

"Ich wohne seit Jahren in Grünwald bei München. Aber mit meinen literarischen Arbeiten bin ich wie früher häufig bei meiner "alten Liebe", der fränkischen Landschaft. Hier spielen historische Erzählungen über Albrecht Dürer und die Bamberger Jahre von E.T.A. Hoffmann, sowie eine Reihe moderner Geschichten. Franken ist für mich eine fruchtbringende poetische Landschaft geblieben. – Und so fahre ich denn auch mehrere Male im Jahr zu Freunden und Verwandten dorthin, sei es nach Nürnberg, Bamberg, Würzburg oder in die Wälder des Spessarts – oder gar zu jener Jugendinsel im Main, wo ich vor vielen Jahren von meiner Ausfahrt ins Leben träumte. Und dann fangen all die Menschen, denen ich hier begegnete wieder zu sprechen an. Ihre freundschaftlichen, ihre liebenden Stimmen sind nicht verstummt. Es ist schon so: Man kehrt immer zur ersten Liebe zurück."

Für soviel unverbrüchliche Treue und unverändert feste Verbundenheit, selbst nach Jahrzehnten, lassen sich Worte des Dankes kaum finden. Mit Blumenkränzen an seinem Grabe versuchen die Stadt Würzburg und die Dauthendey-Gesellschaft Würzburg ihren tiefempfundenen Dank für den Verstorbenen auszudrücken, wissend, daß dieser Blumengruß nur ein äußeres Zeichen dieses Dankes sein kann. Bedeutsamer aber ist es, an dieser

Stelle versichern zu können, daß der Name Hermann Gerstner in unserer Stadt und darüber hinaus im Frankenlande, besonders aber bei seinen "Dauthendey-Freunden", immer einen guten Klang behalten wird.

Wir danken Hermann Gerstner als Leser für die vielen Stunden, die wir mit seinen Büchern verbringen durften, als Dauthendey-Freunde besonders für jene, die in Erinnerung an Leben und Werk von Max Dauthendey von ihm verfaßt und herausgegeben wurden. Ich denke dabei an das biographische Werk "Sieben Meere nahmen mich auf", an "Frühe Prosa" und den Gedichtband "Ich habe dir so viel zu sagen".

Das beeindruckendste Lebensbild, das bisher über den Poeten Dauthendey geschrieben wurde, stammt aus der Feder von Hermann Gerstner. Es ist abgedruckt in seinem Buch "Die Mutigen" unter dem schönen Titel "Sing ich tausend Lieder". Aus diesem einfühlsamen Portrait spricht Seelenverwandtschaft, spricht gleiche Gesinnung und humanitärer Geist in Höchstform.

Als Max Dauthendey im fernen Java starb, war Hermann Gerstner 15 Jahre alt. Noch in diesem Monat jährt sich Dauthendeys Sterbetag zum 75. Male. Trösten wir uns mit der Hoffnung, daß sich beider Seelen im "Pantheon der Dichter", in einer Welt des Lichtes, bereits getroffen haben.

Karl Hochmuth

Für Hermann Gerstner

Neun Jahrzehnte
und die meisten davon
mit der Feder in der Hand –
Schreiben,
um den Menschen zu dienen,
sie anzurühren, zu erfreuen, erschüttern
sie zu bewegen,
hinzuführen
zum Glanz unserer Sprache,
ihre Schönheiten auszuloten
bis auf den Grund.
Das war dein Dienst.
Nie
warst du ein Irrwisch der Poesie.
Immer
bliebst du
ein Suchender
und ein Gebender.